

eroberte das Land bis zum Ebro und richtete hier zum Schutze seines Reiches später die Spanische Mark ein. Auf dem Rückwege wurde die Nachhut seines Heeres im Tal von Roncevalles überfallen, und dabei kam „Graf Roland“ um. Es ist jener Roland, den die Sage als Neffen Karls des Großen bezeichnet und von dem sie viel zu erzählen weiß.

4. Die späteren Sachsenkriege (—804). Während dieser Jahre ging der Sachsenkrieg weiter. Wenn Karl da war, schien das Land ziemlich ruhig; aber sowie er den Rücken wandte, war der tapfere Herzog Widukind wieder da, und das Volk stand auf bis an den Rhein. Ja, endlich erlitt ein fränkisches Heer eine sehr schwere Niederlage. Da entbrannte Karl in grimmigem Zorn, er ließ zu Verden an der Aller eine große Anzahl edler Sachsen hinrichten, den andern zur Warnung. Man nennt dieses Ereignis das „Blutbad zu Verden“. — Aber Karl hatte sich geirrt; dieses tapfere, eigenwillige Volk war nicht mit Gewalt zu bezwingen, immer von neuem



Widukinds Taufe.

R. v. Schwind.

tohte der Aufruhr. Da versuchte es der kluge König mit Milde. Er hielt seinen Hof in Sachsen und suchte die Leute zu gewinnen. Auch schickte er christliche Prediger umher, die mit Liebe auf die Sachsen einwirkten. Und es gelang! Sogar der trotzige Widukind kam und ließ sich taufen, und Karl wurde sein Taufpate und ehrte ihn hoch, so lange er lebte.

Nun wurde das ganze Land christlich, es wurden Kirchen gebaut und Bischöfe eingesetzt, und das Sachsenvolk hat sich bald an die neue Religion gewöhnt und sie dann auch mit Innigkeit aufgenommen; denn was der trotzige Sachsenstamm will, das tut er auch ganz.

Noch weiter nach Norden und Osten drang Karl vor, und so war das Werk vollendet: er hatte alle deutschen Stämme unterworfen und ein christlich-deutsches Reich gegründet.

C. Kaiserkrönung. Aber das neue Reich hatte keinen Namen und Karl keinen Titel; denn „König der Franken und Langobarden“ war jetzt viel zu wenig. Schon längst hatten seine gelehrten Freunde gemeint, er besitze jetzt fast dieselben Länder wie einst die weströmischen Kaiser, und jedenfalls ebensoviele, er könne sich also auch „Kaiser“ nennen. Karl zögerte noch;